



Jahresbericht 2018

Sozialpsychiatrische Wohngemeinschaft
Begleitetes Wohnen Bürglen

INHALTSVERZEICHNIS

5	Bericht des Präsidenten, Heinz List
7	Protokoll der Mitgliederversammlung, Franziska Ehrat-Labhart
12	Bericht des Vizepräsidenten, Dr. med. Oskar Weber
14	Bericht der Geschäftsleiterin, Annamarie Fässler
18	Bericht aus dem Vorstand, Renato Waltert
20	Spenden
21	Jahresrechnung 2018
22	Revisorenbericht
23	Budget 2019
24	Personelles

Impressum



Bericht des Präsidenten

Heinz List

«Der erreicht am meisten, der immer auch anders kann, als er vorhatte.»

Johannes von Müller

Sehr geehrte Vereinsmitglieder
Liebe Leserinnen und Leser

Sicherheit und Stabilität im Alltag, speziell im Wohnen, ob selbständig, betreut oder begleitet, gehören zu den elementarsten Bedürfnissen des Menschen. Dafür wollen wir uns engagieren.

Wir freuen uns, Ihnen zum Vereinsjahr 2018 auch darüber Bericht geben zu dürfen.

Rückblick

Das vergangene Vereinsjahr war für den Vereinsvorstand ein Jahr der Konsolidierung. Dank des Beziehungsnetzes der langjährigen Vorstandsmitglieder sowie der Geschäftsleiterin konnte die Funktion des Aktuars und die Stelle der Fachperson Soziales neu besetzt werden. Darüber sind wir sehr glücklich.

Der Verein befand sich, wenn man so sagen kann, grösstenteils in ruhigeren Gewässern und umschiffte die kleineren Klippen gemeinsam mit Engagement. Eintritte und Austritte einzelner Klientinnen und Klienten meisterte das Betreuungsteam professionell und umsichtig, stets bestrebt, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner in jeder Hinsicht zu wahren. Der Austritt einer unserer Betreuungspersonen konnte mit dem Auf-

stocken des Arbeitspensums unseres langjährigen Heilpädagogen gemeistert werden.

Die umsichtige Rechnungsführung, welche 2018 durch die Geschäftsleiterin und A. Eggo geführt wurde, vermochte die Zahlen eines positiven Rechnungsabschlusses erreichen.

Dank

Mein Dank gilt der Geschäftsleiterin und dem verlässlichen Betreuungsteam, welches sich auch im vergangenen Jahr den mannigfaltigen Herausforderungen im Alltag inkl. Sonderleistungen im Pikett und Nacharbeiten in kompetenter Weise gestellt haben.

Danke an meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen im Vereinsvorstand für die wertvolle ehrenamtliche Arbeit sowie einem grosses Merci an die zurückgetretene Aktuarin.

Auch dem Gemeinderat Bürglen, welcher sich beim Besuch an der Liegenschaft Breitstrasse 3 von der sorgfältigen Arbeitsweise in den Wohnformen des BWB überzeugen konnte, spreche ich unseren Dank für das entgegengebrachte Vertrauen aus.

Nicht unerwähnt lassen, möchte ich unsere Vereinsmitglieder, die Gönner sowie all die vielen Helfer im Hintergrund, die sich in besonderer Weise um das Wohl der Klienten

und Klientinnen verdient gemacht haben und so das Fortbestehen des Vereins «Begleitetes Wohnen Bürglen» sichern und unterstützen.

Im Wandel der Zeit...!

Wenn wir könnten, wie wir wollten, wäre es wohl besser?

Es sind durch Erfahrungen entstandene Leitplanken die unser Leben begleiten und auch in den Bahnen halten. Es sind Regeln, Vorschriften und so fort, um die Ordnung in unseren Lebensbereichen am Laufen zu halten.

Die Normen sind jedoch veränderlich und entwickeln sich. Bei näherer Betrachtung scheint es immer wieder, dass sich eine gewisse Wiederholung einstellt. Trends beginnen und verschwinden nach einer gewissen Zeit wieder. Bewährt Gutes bleibt und wird gepflegt. Handwerk, welches goldenen Boden verspricht, überdauert die Zeit. Gute Gedanken werden immer auch gesammelt und von Einzelnen wie auch im Kollektiv in Ehren gehalten und erfahren die nötige Aufmerksamkeit.

Die Menschen in unserer Gesellschaft haben unterschiedliche Bedürfnisse, Neigungen und Talente, welche eingebracht werden wollen. Die einen reagieren sensibel auf kleinste Veränderungen und fühlen sich verunsichert und wieder andere sehen Chancen, Möglichkeiten sich zu verbessern, stellen sich den Herausforderungen mit Leidenschaft. Es gilt hier klar zu informieren, in der richtigen «Dosis», zur richtigen Zeit, um unsere Zukunft vernünftig und auch positiv darzustellen.

Was ist dem Menschen grundsätzlich wichtig? Was gilt es zu bewahren und wo sind wichtige Veränderungen anzustreben?

Machen wir uns immer wieder Gedanken und beginnen uns ein Bild zu machen, was wir im Kleinen, beitragen können, um unseren Lebensraum im Grossen zu bewahren. Denn auch die längste Reise beginnt mit den ersten kleinen Schritten. Leben mit den modernen Medien und Qualitätsnormen ist Realität und gilt, diese sinnvoll anzuwenden und zu nutzen. Denn wir haben es doch grösstenteils in unseren Händen, mit neuen Errungenschaften sowie Ressourcen sorgsam umzugehen, zum Segen und positiven Wachstum aller.



Nehmen wir dieses Wissen, zusammen mit dem Eingangszitat, mit in eine zuversichtliche Zukunft!

Protokoll der Mitgliederversammlung

10. Mitgliederversammlung

Montag, 28. Mai 2018, 19.00 Uhr
Restaurant Ochsen, Sulgerstrasse 1, 8575 Bürglen

Anwesend: Gemäss Präsenzliste sind 12 Personen anwesend, absolutes Mehr 7 Personen

Entschuldigt: Jörg Himmelberger, Irene Bösiger, Alfred und Ursula Fahrner, Ursula Dürr, Rosalie Kappeler

Sitzungsleitung: Heinz List

Protokoll: Franziska Ehrat-Labhart

Traktanden:

1. Begrüssung, Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll Mitgliederversammlung vom 29. Mai 2017
3. Jahresbericht 2017
 - a) des Präsidenten
 - b) der Geschäftsleitung
4. Jahresrechnung 2017
 - a) Revisorenbericht
 - b) Entlastung der Geschäftsleitung und des Vorstandes
5. Budget 2018
 - a) Festlegung Mitgliederbeiträge (Einzelmitglied Fr. 40.00 und Kollektivmitglied Fr. 80.00)
6. Ersatzwahlen in den Vorstand
 - a) Präsident: Heinz List
 - b) Vizepräsident: Oskar Weber
 - c) Aktuar: Ernst Ritzi
 - d) Fachperson Soziales: Renato Waltert
 - e) KassierIn: Vakant, Übergangslösung – Roger Kernen, Tägerschen (Vorschläge zu den Wahlen können auch an der Versammlung gemacht werden)

7. Verabschiedungen

Franziska Ehrat-Labhart

8. Verschiedenes und Umfrage

1. Begrüssung, Wahl der Stimmenzähler

Heinz List begrüsst alle Anwesenden zur Mitgliederversammlung. Die Unterlagen zur heutigen Versammlung haben die Mitglieder rechtzeitig und vollständig erhalten. Es sind keine weiteren Traktanden der Mitglieder an den Vorstand eingereicht worden.

Wahl Stimmenzähler:

Sandra Sauder wird als Stimmenzählerin gewählt.

Abstimmung über die vorgeschlagene Traktandenliste:

Die Traktandenliste wird angenommen. Folglich wird die Versammlung gemäss der zugestellten Traktandenliste durchgeführt.

2. Protokoll Mitgliederversammlung vom 29. Mai 2017

Das Protokoll ist im Jahresbericht umfassend abgedruckt und konnte / kann dort eingehend gelesen werden. Es wird auf das Verlesen des Berichtes verzichtet.

Genehmigung Protokoll:

Das Protokoll wird genehmigt und Franziska Ehrat-Labhart verdankt.

3. Jahresbericht 2017

a) des Präsidenten

Heinz List erläutert: «Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen das man ihm entgegenbringt.» *Paul Claudel*

Vertrauen als Basis – der Mensch im Mittelpunkt, trotz steigender Anforderungen im Alltag – privat und beruflich! Veränderte Wohnformen bedingen verstärkte Bestrebungen unserer Gesellschaft neuen Wohnraum zu schaffen, um ein eigenständiges Leben aller zu fördern. Der Verein BWB nahm diesbezüglich eine Pionierstellung im Kanton Thurgau ein. Die Sozialpsychiatrische Wohngruppe Bürglen wurde 1981 als eine der ersten sozialpsychiatrischen Institutionen im Kanton Thurgau gegründet. Frau Rosalie Kapeler von Bürglen, legte zusammen mit der Pro Mente Sana den Grundstein für diese Institution und deren Trägerverein. Damit waren sie wegweisend für die neuen Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie. Im Oktober 2017 eröffnete nun auch die Stiftung Mansio eine Aussenwohngruppe in Bürglen. Dies soll eine Bereicherung des Angebotes sein und keinesfalls als eine Konkurrenz verstanden werden. Wir wünschen uns ein erspriessliches, jedoch auch ein autonomes Miteinander. Heinz List wird nochmals mit der Stiftung Mansio Kontakt aufnehmen, um sich nach deren Vorstellung bezüglich Zusammenarbeit zu erkundigen.

Ein grosses Dankeschön für die grossartige Arbeit im Dienste der Mitmenschen gilt allen engagierten Mitgliedern, dem Vorstand der Geschäftsleitung mit den Mitarbeitern, den Behörden, Gönnern und Freunden.

b) der Geschäftsleitung

Annamarie Fässler verweist auf den ausführlichen Bericht im Jahresbericht 2017.

Zusätzliche Ausführungen:

Die Freude am Haus ist gross. Es hat Freude gemacht, Fotos für den Jahresbericht zu suchen. Die Bilder sprechen für sich. Im Vergleich zum früheren Wohnhaus, bietet das jetzige Haus mehr Platz und Freiheiten, wel-

che nun ausgekostet werden dürfen. Kleine Nischen für Beschäftigung konnten geschaffen werden. Zum Beispiel gibt es nun eine «Schiitli-Spalt-Stelle» hinter dem Pavillon, ein Hochbeet, die Möglichkeit draussen Wäsche aufzuhängen oder einfach mal im Liegestuhl auf der Wiese zu entspannen.



Bericht des Mitarbeiters Renato Waltert

Der Bericht von Renato Waltert ist im Jahresbericht 2017 abgedruckt.

Zusätzliche Ausführungen:

Eine der Kernaufgaben ist es, Menschen ein Zuhause bieten zu können, welche dieses ihr Daheim nennen können. Doch was ist für diese unterschiedlichen Menschen ein Daheim? Eine Liegenschaft? Gemeinschaft? Ein Ort, wo Teilhabe und auch Rückzug möglich ist? Auf diese Fragen und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner, gilt es in der täglichen Arbeit immer wieder einzugehen.

4. Jahresrechnung 2017

Die Jahresrechnung 2017 wird von Geschäftsführerin Annamarie Fässler erläutert.

Revisorenbericht

Die Rechnung wurde am 26.3.2018 von den Revisoren Dieter Sauder und Erich Heule geprüft. Der Revisorenbericht von Dieter Sauder und Erich Heule ist auf Seite 18 des Jahresberichtes abgedruckt.

Die beiden Revisoren empfehlen, die Rechnung anzunehmen.

Diskussion und Abstimmung:

Die Jahresrechnung 2017, mit der Verwendung des Rechnungsvorschlages von Fr. 14'389.09 an das Eigenkapital, wird zur Diskussion gestellt und anschliessend einstimmig genehmigt.

Entlastung der Geschäftsleitung und des Vorstandes

Der Geschäftsleitung und dem Vorstand wird die Entlastung erteilt.

5. Budget 2018

Das Budget wird von der Geschäftsführerin Annamarie Fässler erläutert.

Das Budget wird bei einem Ertrag von Fr. 367'000 mit einem Aufwand von Fr. 363'900 und einem Erfolg von Fr. 3'100 veranschlagt.

Abstimmung:

Das Budget 2018 wird einstimmig angenommen.

Festlegung Mitgliederbeiträge (Einzelmitglied Fr. 40.00 und Kollektivmitglied Fr. 80.00)

Abstimmung:

Die Höhe der Mitgliederbeiträge wird einstimmig angenommen.

7. Ersatzwahlen in den Vorstand

Dank engagiertem Suchen mit Kontaktieren und Vorstellen unseres Vereins BWB, haben sich folgende Personen zu den Vakanzen im Vorstand zur Verfügung gestellt:

Präsident: Heinz List

Vizepräsident: Oskar Weber

Aktuar: Ernst Ritzi

Fachperson Soziales: Renato Waltert

Heinz List führt aus, dass die Kandidaten Oskar Weber und Renato Waltert durch ihre geleisteten Einsätze als wertvolle Bereicherung für den Verein BWB bereits bestens bekannt sind. Ernst Ritzi tritt neu in den Verein ein, und der Vorstand konnte ihn bei einem persönlichen Vorstellungsgespräch kennenlernen; und dürfen auch mit ihm einen leidenschaftlichen, idealen Kandidaten mit reichem Erfahrungssatz in verschiedenen Gremien und humanistischen Menschenbild, für den Vorstand vorschlagen.

a) Präsident: Heinz List

Heinz List war 6 Jahre als Vize-Präsident tätig. Vor einem Jahr hat er ad interim das Amt als Präsident übernommen. Das Amt hat ihm Freude bereitet und er möchte es deshalb gerne weiter führen.

Abstimmung:

Heinz List wird einstimmig als Präsident gewählt.

Heinz List bedankt sich für das Vertrauen.

b) Vizepräsident: Oskar Weber

Als Oskar Weber von Heinz List angefragt wur-

de, ob er das Amt als Vizepräsident übernehmen möchte, musste er nicht lange überlegen, um ja zu sagen. Oskar Weber kennt den Verein und die Klientel gut. Er möchte sich deshalb als Vizepräsident im Verein engagieren.

Abstimmung:

Oskar Weber wird einstimmig als Vizepräsident gewählt.

Oskar Weber bedankt sich für das Vertrauen.

c) Aktuar: Ernst Ritzi

Ernst Ritzi war als Journalist tätig und arbeitet aktuell als Kirchenratsaktuar der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Er war einige Jahre als Kantonsrat und als Präsident der Schulpflege tätig. Ernst Ritzi ist verheiratet, Vater von drei Söhnen und wohnhaft in Sulgen.

Ernst Ritzi glaubt an den Wert der Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft. Er hat deshalb auch in der Vergangenheit manche Aufgaben in der Freiwilligenarbeit übernommen.

Ernst Ritzi ist es ein Anliegen, dass bei Menschen Ressourcen und die Wertschätzung gestärkt werden. Deshalb möchte er sich im Verein BWB engagieren.

Abstimmung:

Ernst Ritzi wird einstimmig als Aktuar in den Vorstand gewählt.

Ernst Ritzi bedankt sich für das Vertrauen.

d) Fachperson Soziales: Renato Waltert

Renato Waltert arbeitete als Mitarbeiter für den Verein BWB. Durch die geleistete Arbeit sind ihm die betreuten Menschen und auch der Verein ans Herz gewachsen. Er möchte nun als Vorstandsmitglied einen Beitrag zum Wohl der betreuten Personen leisten.

Renato Waltert ist aktuell als Sozialarbeiter im Sozialamt tätig.

Abstimmung:

Renato Waltert wird einstimmig als Fachperson Soziales in den Vorstand gewählt.

Renato Waltert bedankt sich für das Vertrauen.

e) KassierIn: Vakant

Als Übergangslösung amtiert Roger Kernen aus Tägerschen. Albert Eggo hat sich im Hintergrund zusammen mit Annamarie Fässler verdient gemacht. Albert Eggo führt die Rechnung mit Annamarie Fässler verantwortungsvoll und korrekt.

8. Verabschiedungen

Franziska Ehrat-Labhart

Grosses Dankeschön und Würdigung von Franziska Ehrat-Labhart mit Geschenkübergabe im feierlichen Rahmen durch Heinz List. Der Vorstand lädt Franziska und ihre Familie zu einem Festessen im Restaurant Schloss Arenenberg in Salenstein ein.

9. Verschiedenes und Umfrage

Nummerierung Mitgliederversammlung:

Die am 25.8.2015 durchgeführte ausserordentlichen Mitgliederversammlung wird rückwirkend als 7. Mitgliederversammlung benannt. Folglich ist heute die 10. Mitgliederversammlung.

Heinz List:

Für die Fahrkosten (Transporte Ämter/Arztpraxis ausserhalb des Dorfes) von Personen des BeWo können Fr. –.70/km verrechnet werden.

Für Hausbesuche, die mit Privatautos durchgeführt werden, konnte bis heute nichts verrechnet werden.

Annamarie Fässler schlug vor, einen Jahrespauschalbeitrag für Fahrdienste für das begleitete Wohnen festzulegen. Nach kurzer Diskussion wurde vom Vorstand einstimmig folgende Regelung getroffen:

- Innerhalb Bürglen Fr. 50.00

- Ausserhalb Bürglen Fr. 80.00

Bei den Heimbewohnern wird weiterhin Fr. –.70/km verrechnet.

Die Mitgliederversammlung schliesst um 20.30 Uhr.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung lud der Verein zu einem «Znacht» ein.

Für das Protokoll

Franziska Ehrat-Labhart, Aktuarin



Bericht des Vizepräsidenten

Dr.med. Oskar Weber

Chronisch psychisch krank – wie weiter?

Beobachtungen seit 1985 bis heute

1985 wurde ich Oberarzt in der Psychiatrischen Klinik Wil. Während 4 Jahren war ich zuständig für eine Rehabilitationsstation und eine Station für geistig behinderte Menschen. Von 1989 bis 2004 leitete ich in gleicher Funktion eine damals noch geschlossene Akutaufnahmestation, die ab 2002 teilweise geöffnet werden konnte, später aber wieder nach und nach geschlossen werden musste. 2004 wechselte ich auf eine Station für «Langzeitpsychisch kranke Patienten», wo ich bis zu meiner Pensionierung 2012 blieb – insgesamt eine Beobachtungszeit von 27 Jahren.

In dieser Zeit lernte ich viele PatientInnen teils kurz, teils aber auch über längere Zeit kennen. Ich sah immer wieder neue, aber häufig auch sich wiederholende Krankheitsbilder, erlebte kurz- und häufig auch längerfristige Krankheitsphasen, vollständige Besserung, aber auch viele chronische Verläufe mit zunehmenden häufig massiven Einschränkungen für die betroffenen PatientInnen, die das Sichzurechtfinden in der sich rasch verändernden Gesellschaft immer schwieriger machten: es entstanden die sog. chronifizierten Verläufe. Diese Zeit war geprägt von der sich immer rascher verändernden Umwelt, von der zunehmenden Hektik im Alltag, von den steigenden Gesundheitskosten, aber auch von Veränderungen im therapeutischen Bereich, sei es im stationären, halbstationären und ambulanten Bereich. Dies bedeutete aber auch, dass auch immer wieder und immer in kleineren Zeitabständen betriebliche Umstrukturierungen vorgenommen wurden

(häufig änderte sich inhaltlich nicht viel, aber die Verpackung war anders!). Also eine Zeit, die für alle in dieser Sparte Betroffenen, sei es bei den PatientInnen selbst, bei den Angehörigen, aber auch beim Personal immer wieder die Bereitschaft verlangte, sich umzustellen und anzupassen hiess – eine Anforderung, die ja auch für gesunde Menschen nicht immer so leicht zu bewerkstelligen ist/war.

Schon während meiner Zeit als Oberarzt auf der Akutaufnahmestation stellte ich fest, dass die vielen Veränderungen sich vor allem für die damals schon chronisch kranken PatientInnen eine riesige Herausforderung war. Trotz neuer therapeutischer Möglichkeiten inkl. Medikamente, trotz Anpassung der Therapiemöglichkeiten nach dem stationären Klinikaufenthalt (Tagesklinikstatus, Wohnheime, geschützte Arbeitsplätze, betreutes Wohnen etc.) und auch Versprechungen von verschiedensten Seiten, dass so eine Chronifizierung langsam aber sicher aufgehoben werden könne, verschwand dieser Typ PatientInnen bis zu meiner Pensionierung nie. Und ich glaube sagen zu dürfen, dass chronische Verläufe trotz weiteren Anpassungen auch nie verschwinden werden.

Fazit: Diese PatientInnen wurden immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Es gab immer mehr Kliniken, die dieses «Patientengut» nur noch als Notfälle bei akuter Dekompensation für die Dauer der Akutbehandlung stationär aufnahmen. In der Psychi-

atrischen Klinik Wil wurden diese PatientInnen auf eine Langzeitstation aufgenommen und behandelt. Diese Station wurde dann auch aus ökonomischen Überlegungen nach und nach mit forensischen psychisch kranken Patienten gemischt. Trotz oft gleichen Krankheitsbildern keine leichte Aufgabe sowohl für die PatientInnen als auch für das betreuende Personal! Dazu kamen die ständigen Anfragen der Kassen über den Verlauf, die voraussichtliche Dauer des Klinikaufenthaltes, die allfälligen Erfolgsaussichten dieser Behandlung, die Androhung, nur noch wenige Wochen den Aufenthalt zu begleiten.

Es stellte sich deshalb immer mehr die Frage: Was geschieht langfristig mit diesen PatientInnen?

Ich hatte so in den letzten 8 Jahren meiner Tätigkeit die Möglichkeit, zwar unter erschwerten Bedingungen, die Verläufe bei chronifizierten PatientInnen näher und länger zu beobachten. Gleichzeitig war es mir auch möglich, vermehrt über den Tellerrand zu schauen und die neu angebotenen ambulanten Möglichkeiten wie Tagesklinik, therapeutische Wohngemeinschaften, betreutes Wohnen kennenzulernen, die sich eben mit diesem Krankheitsbild intensiver auseinandersetzen und ein dem einzelnen Patienten entsprechendes Angebot machten.

Die langsamere Gangart, die dem Patienten angepassten Kommunikationsmöglichkeiten, die kleinen Schritte bis zum Austritt aus der Klinik in eine entsprechende Institution war für verschiedene PatientInnen wohlthuend. Sicher gab es auch hier Rückschläge, die aber häufig aufgefangen werden konnten.

Durch die Kontakte mit neuen Institutionen lernte ich auch den Verein Betreutes Wohnen in Bürglen TG kennen. Während 4 Jahren war

ich für die 2 Pflegefachfrauen als Supervisor tätig. Dort konnte ich mit Befriedigung feststellen, dass gerade für die zur damaligen Zeit schwächsten PatientInnen ein ausgezeichnetes Angebot sowohl als BewohnerIn des Wohnheims als auch des Betreuten Wohnens existierte. Seit 2015 bin ich im Vorstand dieses Vereins. In diesen wenigen Jahren musste ich feststellen, dass die weitere Entwicklung in der Psychiatrie allgemein für die chronisch kranken PatientInnen noch prekärer geworden ist. Die Möglichkeit, länger in der Klinik zu bleiben, gibt es immer weniger bis gar nicht. Bei akuter Erkrankung ist eine Hospitalisation nur für die akute Phase noch möglich, dann geht es zurück in die alten Verhältnisse ohne Rücksichtnahme auf die Probleme in der nahen Umgebung, die häufig eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes verursacht haben. Nach Angaben von Frau Annemarie Fässler, langjährige Leiterin des BWT, hat sich das jetzige Klientel in den letzten paar Jahren total verändert. Die angemeldeten PatientInnen sind viel schwächer als vor Jahren. Eine immense Aufgabe für das zuständige Personal!

Wie lange ist diese immer aufwändigere und schwierige Arbeit unter diesen neuen Voraussetzungen noch möglich? Ich für mich sehe die heutige Situation eher skeptisch. Ich wage zu behaupten, dass es den chronisch psychisch kranken Patienten, wie wir ihn heute kennen, gar nicht mehr geben wird, da er im stationären psychiatrischen Alltag nur noch als akut erkrankter Patient wahrgenommen werden wird. Es ist zu hoffen, dass dieses Szenario nicht Wirklichkeit wird.

Ich hoffe, dass meine Ausführungen zu weiteren Überlegungen/Vorschlägen beitragen und so das weitere Bestehen des BWT sichern wird.

Bericht der Geschäftsleiterin

Annamarie Fässler

«Aber heute weiss ich nicht mehr, was ich eigentlich will und wünsche. Früher war alles einfach, so einfach wie die Buchstaben in einem Lesebuch. Jetzt ist nichts mehr einfach, nicht einmal mehr die Buchstaben. Alles hat viele Bedeutungen und Gesichter bekommen. Ich weiss nicht, was aus mir werden soll, ich kann jetzt nicht an solche Sachen denken.»

Diese Worte von Hermann Hesse aus Narziss und Goldmund sind mehr als Poesie. Vielmehr beschreiben sie präzise was passiert, wenn das Leben und die eigene Person fragmentiert und ohne Kontext erlebt wird.

Die hochgepriesene Selbstbestimmung, die Autonomie sind schier ein Schlag ins Gesicht eines Betroffenen. Schon längst hat man aus dem Patienten einen Kunden gemacht. Als wüsste dieser stets genau, was er brauche und wolle.

Oft ist genau das Gegenteil der Fall. In unserer Arbeit gilt es immer wieder «die Buchsta-



ben zu sinnstiftenden Worten zu reihen, sie zu einem Ganzen zu fügen». Immer wieder kann täglich heissen. Gesichter bekommen wieder einen Namen, wenn wir im Laufe der Zeit Vertrauen aufbauen können. Und dennoch kann Vieles vieldeutig bleiben. Dieses Bewusstsein gehört sozusagen zu unserer Basis.

Lassen Sie mich zwei Beispiele aus dem Alltag machen:

- Ein Klient stand am Perron, wartete auf den Zug. Beim Einsteigen hörte er, wie ein Mann neben ihm sagte, er werde Katzenfutter kaufen. Der Klient stieg aus Angst wieder aus. Er dachte, der Mann wolle ihn mit Katzenfutter abfüllen oder gar vergiften. Er konnte nicht wahrnehmen, dass der Mann via Handy kommunizierte und nichts auf ihn gerichtet war. Jetzt werde er nie mehr mit dem Zug verreisen. Das sei zu gefährlich.
- Einer Klientin, die kaum reden kann, aber sehr gerne singt, wollte ich eine besondere Freude machen. Nach dem gemeinsamen Singen ihres Lieblingslieds, habe ich ihr ein schön bebildertes Liederbuch schenken



wollen. Dachte, es gäbe etwas Farbe ins Leben, wenn sie zumindest darin etwas blättern könne. Aber gut gemeint ist nicht immer gut. Sie wollte das auf keinen Fall. Grund war -> sie meinte, sie müsse dann alle Lieder lernen. Und diese Vorstellung liess sich nicht korrigieren.

Mit dem Bewusstsein, wie hektisch, laut, Vieles schnell veränderlich und auswechselbar im Leben geworden ist, wird deutlich, wie besonders anstrengend das Leben für viele psychisch kranke Menschen sein kann. Für viele ist eine Teilnahme am Leben nur noch im geschützten Rahmen oder spärlich möglich. Ein sicherer Ort, Verlässlichkeit und Kontinuität im Alltag bleiben auch im modernen sozialpsychiatrischen Schaffen die wichtigsten Konstante bei uns. Ich freue mich, dass wir auch in diesem Berichtsjahr für unsere Betreuten wiederum einen sicheren Ort sowie ein hohes Mass an Verlässlichkeit bieten

konnten. Aus der sicheren Geborgenheit heraus kann der Klient soweit auf die Aussenwelt zugehen, wie er dies wünscht, wie es ihm möglich ist.

Insgesamt betreuten wir vier Klienten im Wohnheim und deren siebzehn im extern Begleiteten Wohnen. Der Verein ist Mieter von vier Wohnungen in Bürglen. Alle anderen Wohnungen sind von den Klienten/Klientinnen selbst gemietet.

Ferien auf der Insel Elba

Ja Sie lesen richtig. Nach fast vierzig Jahren «alte und neue Heidengasse» sind wir das erste Mal ans Meer gefahren. Ein ganz besonderes Ereignis für alle, die dabei sein konnten. Und für die Daheimgeblieben eine Erleichterung nicht mitgehen zu müssen. Die Erinnerungen an diese schöne Woche haben eine unermesslich hohe Nachhaltigkeit. Freude, Stolz, Dazugehören.



Abschied

Ein Sturz. Noch einer und noch einer. Nach mühseligen Altersbeschwerden musste eine Klientin aus dem Begleiteten Wohnen definitiv ins Pflegeheim eintreten. Ganze 26 Jahre durften wir Frau F. auf ihrem Lebensweg begleiten. Nach einer langen Odyssee von Klinikaufenthalten trat sie im Sommer 1992 aus der Klinik in die Sozialpsychiatrische Wohngemeinschaft ein. Die ersten 8 Jahre verbrachte sie da. Noch sehe ich das Staunen und Strahlen in ihren Augen, als wir für sie eine geeignete Wohnung in Bürglen fanden. Ein nicht ausgesprochener Traum ging für sie in Erfüllung. Nach so vielen Jahren wächst jemand in die Gemeinschaft. Bei Grossanlässen schien es mir, als sei Frau F. für die jüngeren Klienten/Klientinnen ein wenig die Grossmutter. Entsprechend wird sie vermisst. Wir alle wünschen Frau F. alles Gute.



Personelles

Die Vorfreude auf die neue Mitarbeiterin war gross. Die Enttäuschung, dass sie nach kurzer Zeit die Arbeit aufgab, ebenso.

Bei einem Résumé wurde mir einmal mehr deutlich, welche Anforderungen an das Betreuungspersonal gestellt werden. Wie hoch die Belastbarkeit sowie auch die Flexibilität in der Einsatzbereitschaft sein muss um im beruflichen Alltag den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden.

Zum grossen Glück aller entschloss sich unser Springer A. Eggo, die Lücke im Team zu schliessen. Was nicht heissen will, doch ab und zu springen zu müssen.

Dank

So gilt denn mein Dank all jenen, die dazu beigetragen haben um unser Rad in eine gute Richtung vorwärts zu lenken. Danken möchte ich auch denen, die dann und wann das Rad etwas geölt haben. Mit dieser Unterstützung wird es gelingen um mit neuem Schwung das nächste Wegstück zu meistern.

Ich freue mich, wenn Sie als interessierter Leser / interessierte Leserin dieses Jahresberichts auch Vereinsmitglied sind oder es noch werden wollen.



Bericht aus dem Vorstand

Renato Waltert

Geschätzte Leserinnen und Leser

Das System der sozialen Sicherung in der Schweiz mag als umfangreiches jedoch komplex verworrenes Netz mit einer Vielzahl an Schnittstellen und Funktionsträgern erscheinen. Für betroffene Personen, deren Angehörige oder selbst für Professionelle kann es oftmals schwierig sein, überhaupt eine Übersicht bezüglich Zuständigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen zu gewinnen.

Steht beispielsweise ein Mensch noch im Erwerbsprozess, deckt im Falle einer Arbeitsunfähigkeit in der Regel eine Krankentaggeldversicherung die Lohnfortzahlung ab. Die Krankenversicherung übernimmt daneben die Kosten einer stationären oder ambulanten Behandlung aus der Grundversicherung. Ist von einem dauerhaften Gesundheitsschaden

auszugehen, aufgrund dessen der angestammte Beruf nicht mehr oder zumindest nicht im selben Ausmass ausgeübt werden kann, wird ein Leistungsbegehren an die Invalidenversicherung (IV) notwendig. Die Anmeldung erfolgt durch die betroffene Person selbst oder auf Aufforderung des Arbeitgebers oder der Krankentaggeldversicherung. Getreu dem Leitgedanken «Integration vor Rente» werden von der IV unterschiedliche Massnahmen geprüft, z.B. ein Arbeitstraining, eine Berufsberatung oder Umschulung. Wird aus medizinischer Sicht deutlich, dass einer Integration in den Arbeitsmarkt keine Chancen beigemessen werden können, kann von der IV eine Rente geprüft und gesetztenfalls zugesprochen werden. Bei einem Geburtsgebrechen kann eine Abklärung bereits um Kindes- oder Jugendalter erfolgen. Über Ergänzungsleistungen (EL) zu einer IV-Rente können Wohnen und Angebote einer Tagesstruktur finanziert werden.



In der Realität und im Empfinden betroffener Personen sind solche Verläufe jedoch selten idealtypisch. Verliert jemand seine Arbeitsstelle und damit seine Existenzgrundlage, können beispielsweise keine Leistungen der Arbeitslosenversicherung mehr geltend gemacht werden, wenn Betroffene erst in der Arbeitslosigkeit erkranken. Die Arbeitslosenversicherung kann im Regelfall höchstens 30 Krankentaggelder auszahlen. Fällt die Vermittelbarkeit dahin, endet die Zuständigkeit der Arbeitslosenversicherung. Eine Beratung bei der regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) würde ebenso eingestellt. Deckt zuvor keine Kollektivversicherung des früheren Arbeitgebers oder eine Einzeltaggeldversicherung die Existenz, bleibt schliesslich der Gang zur Sozialhilfe übrig. Oftmals ist dieser schambehaftet und wird erst dann angetreten, wenn sich Schulden und private Nöte bereits ausgezehrt haben. Vielleicht werden aufgrund von Ausständen bei der Krankenkasse lediglich Notfallbehandlungen finanziert, obschon eine

längerfristige Therapie angezeigt wäre. Oder Prozesse kommen erst aufgrund einer Gefährdungsmeldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) überhaupt in Bewegung. Nicht selten verlangen dann auch Sozialhilfeorgane ein Leistungsbegehren an die IV, wenn die Möglichkeit der Integration in den Arbeitsmarkt und damit einer Ablösung von der Sozialhilfe nicht gegeben scheint. Mit einem Leistungsbegehren an die IV allein ist es jedoch nicht getan. Was folgt, sind Wartezeiten, diverse Gutachten und Abklärungen. Zwischen einer ersten Anmeldung einer rechtskräftigen Rentenverfügung können mehrere Jahre der Ungewissheit liegen.

Menschen mit einer psychischen Erkrankung zeigen sich häufig mit Amtsgängen und in der Zusammenarbeit mit diversen Versicherungen überfordert. Und selbst dann, wenn die finanzielle Seite über eine Rente der IV gesichert und Unterstützung in administrativen, persönlichen und rechtlichen Fragen mit der Unterstützung einer Beistandsperson gegeben ist, können zentrale Fragen wie jene nach einer geeigneten Wohnform und nach zwischenmenschlichen Beziehungen offen bleiben. Und weil jeder Mensch individuelle Bedürfnisse hegt, ist es in Zeiten zunehmender Rationalisierung und Ökonomisierung umso wichtiger, dass auch Wohngemeinschaften mit kleiner Bewohnerzahl weiterbestehen können. Denn durch die überschaubare Grösse kann sichergestellt werden, dass Betreuungsangebote abhängig von den individuellen Ressourcen und Bedürfnissen des Klienten erfolgen können. Der regelmässige Kontakt in der Lebenswelt ermöglicht es, wieder Vertrauen und Zuversicht sowohl in andere als auch in sich selbst zu gewinnen.

Spenden 2018

Mit Spendengeldern werden geleitete Aktivitäten sowie Geschenke für die Klienten/Klientinnen finanziert. Die Sozialpsychiatrische Wohngemeinschaft ist ein «Non-Profit-Unternehmen».

Spenden unter Fr. 50.– werden nicht namentlich aufgeführt.

Namen von Spenderinnen und Spendern

Annemarie und Verena Böhi	Fr. 10'000.–
Jörg Himmelberger	Fr. 460.–
Willy Staubli	Fr. 100.–
Josefa Eigenmann-Ortega	Fr. 160.–



Jahresrechnung 2018

Erfolgsrechnung 20178			
Ertrag	Wohngemeinschaft	BeWo	Total
Verrechnete Leistungen	177'370.00	73'781.25	251'151.25
Betriebsbeiträge BSV/ Pro Infirmis		58'500.00	58'500.00
Mieterträge	13'200.00		13'200.00
Spenden und Mitgliederbeiträge	12'670.00		12'670.00
Zinserträge	2.98		2.98
Neutraler Ertrag	49'767.00		49'767.00
Total Ertrag	253'009.98	132'281.25	385'291.23
Total Aufwand	-233'222.36	-148'177.40	-381'399.76

Erfolg (Gewinn) 2018	19'787.62	-15'896.15	3'891.47
-----------------------------	------------------	-------------------	-----------------

Aufwand	Wohngemeinschaft	BeWo	Total
Personalkosten	-113'629.10	-127'593.35	-241'222.45
Aktivitäten	-1'867.55	-7'470.05	-9'337.60
Integrationskosten Klienten	-884.10	-3'536.35	-4'420.45
Haushalt / Verpflegung / Tagesstruktur	-47'026.85		-47'026.85
Hypothekarzins	-12'983.80		-12'983.80
Einrichtung / Mobiliar	-9'120.00		-9'120.00
Nebenkosten	-6'442.15		-6'442.15
Sachversicherungen, Büroaufwand	-4'100.06	-9'577.65	-13'677.71
Neutraler Aufwand	-37'168.75		-37'168.75
Total Aufwand	-233'222.36	-148'177.40	-381'399.76

Bilanz 2018	01.01.2018	31.12.2018
--------------------	-------------------	-------------------

Aktiven			
Flüssige Mittel	149'740.91		120'864.38
Forderungen	57'583.25		40'909.75
Wohnheim Breitstrasse 3	1'065'000.00		1'065'000.00
Total	1'272'324.16		1'226'774.13

Passiven			
Kreditoren	-53'294.90		-13'161.32
Trans. Passiven	-5'026.92		-5'719.00
Hypothek TKB Bürglen	-767'500.00		-757'500.00
Rückstellungen	-128'400.00		-128'400.00
Eigenkapital	-196'602.34		-196'602.34
Betriebs- und Erneuerungsfonds	-121'500.00		-121'500.00
Total	-1'272'324.16		-1'222'882.66

Erfolg (Gewinn) 2018			-3'891.47
Total			-1'226'774.13

Revisorenbericht

Rechnungsprüfungskommission Verein Begleitetes Wohnen Bürglen (BWB)

Als Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission des Verein Begleitetes Wohnen Bürglen TG haben wir die auf den 31. Dezember 2018 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft und stichprobenweise mit den Belegen verglichen.

Wir stellen fest, dass

- der Vorstand ehrenamtlich arbeitet
- die Vermögens- und Verwaltungsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- alle Vermögenswerte durch Konto-Depotauszüge ausgewiesen sind
- die Buchführung und die Jahresrechnung dem Schweizer Gesetz und den Vereinsstatuten entsprechen

Der Hauptversammlung beantragen wir:

- Die Vereinsrechnung, abgeschlossen per 31. Dezember 2018, mit einem Gesamtaufwand von Fr. 381'399.76 und einem Gesamtertrag von Fr. 385'291.23 und dem Gewinn von Fr. 3'891.47 zu genehmigen,
- dem Kassier ad interim A. Eggo Entlastung zu erteilen.

Bürglen, 28. März 2019

Die Rechnungsprüfungskommission



Dieter Sauder



Erich Heule

Budget 2019

Ertrag	Wohn-gemeinschaft	BeWo	Total
Verrechnete Leistungen	153'200.00	70'000.00	223'200.00
Betriebsbeiträge BSV/Pro Infirmis		58'500.00	58'500.00
Mieterträge	13'200.00		13'200.00
Spenden und Mitgliederbeiträge	2'000.00		2'000.00
Zinserträge	20.00		20.00
Neutraler Ertrag	68'000.00		68'000.00
Total Ertrag	236'420.00	128'500.00	364'920.00
Total Aufwand	-246'800.00	-125'500.00	-372'300.00

Verlust 2019	-10'380.00	3'000.00	-7'380.00
---------------------	-------------------	-----------------	------------------

Aufwand	Wohn-gemeinschaft	BeWo	Total
Personalkosten	-106'100.00	-104'400.00	-210'500.00
Aktivitäten, Begleitungen	-1'800.00	-7'200.00	-9'000.00
Integrationsaufwand Klienten	-1'100.00	-3'500.00	-4'600.00
Verpflegung/Haushalt/Tagesstruktur	-43'000.00		-43'000.00
Hypothekarzins u. Amortisation	-22'900.00		-22'900.00
Unth. / Ersatz Einrichtung Wohnheim	-6'000.00		-6'000.00
Nebenkosten Wohnheim	-8'000.00		-8'000.00
Sachversicherungen, Büro- / Verwaltungsaufwand	-5'000.00	-10'400.00	-15'400.00
Neutraler Aufwand	-52'900.00		-52'900.00

Total Aufwand	-246'800.00	-125'500.00	-372'300.00
----------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Vorstand BWB

Präsident	Heinz List, Rüeeggerweg 10, 8595 Altnau
Vize-Präsident	Dr. med. Oskar Weber, Konstanzerstrasse 53 c, 9512 Rossrüti
Aktuariat	Ernst Ritzi, Kradolferstrasse 62, 8583 Sulgen
Buchhaltung	vakant
Fachperson Pflege	Esther Pöschl, Aufeldstrasse 3, 8583 Sulgen
Fachperson Soziale Arbeit	Renato Waltert, Bettenau 499, 9243 Jonschwil

Sozialpsychiatrische Wohngemeinschaft Begleitetes Wohnen

Geschäftsleiterin	Annamarie Fässler
Mitarbeiterin	Nadja Engeli
Mitarbeiterin	Heidi Truniger
Mitarbeiter	Renato Waltert
Mitarbeiter	Albert Eggo

Anschrift

Begleitetes Wohnen Bürglen
Breitestrasse 3
8575 Bürglen

Telefon 071 947 18 44 / 079 126 31 98
www.bwb-buerglen.ch

Dimitri

